

1/2025

SANKT

KATHARINA

Informationen der Katholischen Pfarrei



SANKT
KATHARINA
VON SIENA
FRANKFURT



Unterwegs

Foto: Joachim Metzner

„Unterwegs“



Foto: Joachim Metzner

... ist der Mensch immer, aber nur wenn er eine Reise tut, wird ihm das auch richtig bewusst. Durch Wege geschieht Veränderung. Nicht nur der Standort, auch die Einstellung zum Leben wird anders. Der Weg ist vielleicht das passendste Bild, um die Vielfalt menschlichen Lebens zu beschreiben. Nicht umsonst reden wir ja vom „Lebens-Weg“.

Kraft unserer Gedanken und Phantasie können wir unterwegs sein, ohne die Beine bewegen zu müssen. Klar, manchmal sind Menschen auch gezwungen, sich auf den Weg zu machen und sich dadurch verändern zu lassen.

Nicht nur das Leben allgemein hat die Form eines Weges, sondern auch unser Glaube. Christlicher Glaube bedeutet, dem Lebens- und Glaubensweg Jesu nachzuzufolgen. Kein Wunder, dass so viele Geschichten im Neuen, aber auch im Alten Testament Weggeschichten sind. Gerade das Alte Testament macht deutlich, dass nicht nur das Volk Israel - stellvertretend für die ganze Menschheit - unterwegs ist, sondern Gott sich ebenfalls auf den Weg macht und Weggefährte der Menschen wird. Entsprechend spricht auch das II. Vatikanische Konzil von der „pilgernden Kirche“ (LG 14). Die Kirche ist unterwegs, verändert sich und ist solange noch nicht „fertig“, bis sie das himmlische Jerusalem erreicht hat.

Wer unterwegs ist, hat Hoffnung, dass er sein Ziel auch erreicht. Das gilt auch für die Kirche. Sie ist getrieben von der Hoffnung, dass der Heilige Geist die Welt Schritt für Schritt besser macht. Diese Hoffnung sollten wir gerade vom Pfingstfest her erneuern.

Jede Reise macht Hoffnung, denn sie zeigt uns, dass die Heimat nicht alles ist. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, zusammen mit dem ganzen Pastoral- und Verwaltungsteam, eine schöne Ferienzeit.

Ihr

(Hanns-Jörg Meiller, Pfarrer)

„Unterwegs“

Die Welt ist in Bewegung - seit allen Zeiten. In bestimmten Epochen aber bekommt diese Dynamik ein besonderes Gewicht. Wir sprechen beispielsweise von der „Völkerwanderung“, auch wenn diese Umbruchsphase nach der Auflösung des Römischen Reichs alles andere als ein Wandertag war. Vielmehr gab es grundlegende gesellschaftliche Umwälzungen.

Im 19. Jahrhundert beginnend und in immer schnellerer Folge war es die technische Entwicklung, die uns Menschen buchstäblich in Bewegung versetzt. Was mit Eisenbahn, Automobil und Flugzeug analog begann, setzt sich fort in virtuellen Welten, die Entfernungen relativ machen. Kürzere Kommunikations- und Beziehungswege. Dass sie die Menschen nicht ausnahmslos näher zusammenbringen, zeigt das weltumspannende Thema Migration.

Unsere Welt ist mobil, mit allen Sonnen- und Schattenseiten. In unserer neuen Pfarrbriefausgabe betrachten wir den mobilen Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie werden auf den folgenden Seiten einem Mann begegnen, der regelmäßig Pilgertouren unternimmt, und von den Erfahrungen lesen, die ein Reisebüro mit Menschen macht, die es in die Ferne zieht.

„Unterwegs“ in einem weiteren Sinn sind Zwei, die als Lehrer unterrichten und uns Einblicke geben, wo ihnen im Schulalltag das Thema Migration begegnet. Schließlich nehmen wir unsere Pfarrei Sankt Katharina von Siena in den Blick: Kinder, die in unseren Kitas die Welt erkunden, und die großen Herausforderungen, die wir auf höherer Ebene erkunden: wie wir in unseren Stadtteilen auch künftig Kirche sein können, die Immobilien braucht, aber mobil, beweglich sein will. Wir möchten Sie mitnehmen auf diesen Weg...

Joachim Metzner

Unterwegs

„Als Pilger unterwegs“

Joël Robbes ist Sänger im Gospelchor „Chariots“ von St. Bonifatius und hat außer dem Singen noch eine besondere Leidenschaft. Er hat das Pilgern für sich entdeckt. Roland Schubert hat ihn interviewt.



Joël Robbes vor der Kathedrale von Santiago de Compostela

Fotos: privat

Bonjour Joël! Wo bist du geboren und wie lange lebst du schon in Deutschland?

Ich bin in Vire in der Normandie geboren. Ich lebe seit 30 Jahren in Deutschland und zwar in Niederdorfelden.

Was machst du beruflich und wie gestaltest du deine Freizeit?

Ich bin 69 Jahre alt, Rentner und verbringe mit zahlreichen Aktivitäten meine Freizeit. Ich singe im Gospelchor, widme mich der Imkerei und wandere gern. Oft bin ich mit einer internationalen Wandergruppe und seit ein paar Jahren auch als Pilger unterwegs.

Wie bist du zum Pilgern gekommen?

Mit den Pfadfindern habe ich 2021 in der Nähe meines Wohnorts eine Stempelstelle für den Jakobsweg gebaut. Dabei habe ich die Vorliebe zum Pilgern entdeckt.

Welche Pilgerwege bist du schon gegangen?

Von 2021 bis 2022 bin ich zu Fuß in drei Etappen den Jakobsweg bis nach Santiago de Compostela gepilgert. Von Moulins bis zur spanischen Grenze, von Fulda bis Moulins und von der spanischen Grenze bis Compostela - insgesamt fast 3.000 km. 2023 von Reims nach Rom und 2024 von Reims nach Le Mont-Saint-Michel. Da bin ich dann 4 bis 8 Wochen unterwegs. In Etappen war auch der Bonifatiusweg in meinem Pilger-Programm.

Gehst du allein oder in der Gruppe und wie läuft so ein Pilgertag ab?

Ich starte allein, doch während des Wanderns gesellen sich immer wieder Gleichgesinnte dazu. Ich bewältige je nach Schwierigkeit 25 bis 30 km am Tag, wobei ich um ca. 8.00 Uhr starte und versuche, bis ca. 16.00 Uhr mein Ziel zu erreichen. Ich gehe zu Fuß, nur bei sehr schlechtem Wetter versuche ich es auch einmal per Anhalter.

Aus Gewichtsgründen habe ich nicht viel Proviant dabei. Am Zielort besorge ich dann etwas zum Essen. Aber ich musste auch schon mal ohne Mahlzeit schlafen gehen. Die Unterkünfte für die Nacht finde ich in Pfarrgemeinden, Pilgerunterkünften und privat. Ich versuche sie am Vortag zu buchen. Es kommt aber vor, dass alles belegt ist, dann plant man ein Nachtlager im Freien zum Beispiel vor einer Kirche, was von der Gendarmerie jedoch nicht gern gesehen wird.



Stempelstelle an der Hohen Straße in Niederdorfelden, gebaut von Joël Robbes und Pfadfindern

Was erlebst du unterwegs?

Wenn ich allein unterwegs bin, gehe ich meinen eigenen Gedanken nach und erfreue mich der Natur und der Landschaft. In Gesellschaft stehen angeregte Gespräche im Vordergrund und der Weg wird dadurch etwas leichter. Manchmal ist der Weg aber hart wie zum Beispiel über die Pyrenäen oder über die Alpen. Ans Aufgeben habe ich jedoch noch nie gedacht. Das Ziel, das ich vor Augen habe, ist dabei meine Motivation. Auch extreme Wettersituationen kann ich ertragen. Dabei hilft mir meine Baskenmütze. Den Regen hält sie ab und bei starker Sonne wird sie mit Wasser vollgesaugt und kühlt stundenlang meinen Kopf. Unterwegs gibt es auch mal Situationen, bei denen man auf Fremde angewiesen ist. Die Hilfsbereitschaft der Menschen freut mich dann immer wieder.

In jeder Kirche, an der ich vorbeikomme, verweile ich und singe auch. Das gibt mir innere Ruhe und Ausgeglichenheit. Auch die Gespräche mit Geistlichen in den Pilgerunterkünften oder in den Pfarreien bauen mich auf und geben mir Kraft.

Was bedeuten dir das Pilgern und dein besonderer Pilgerstab?

Pilgern ist keine Urlaubsreise. Pilgern zu spirituellen und heiligen Orten ist für mich eine Herausforderung, eine Suche nach Sinn und Zweck, nach Werten und Wahrheit. Es ist die Vertiefung des Verständnisses zu Gott. Ich schätze den Kontakt zu den Menschen, die sich mir anschließen. Gerade in der heutigen Zeit soll es meinen Kopf frei machen. Halt gibt mir dabei mein Pilgerstab. Ich habe ihn aus einem Holunderbusch geschnitten. Er hat die Länge der goldenen Zahl von 1,62 Metern und wird mit Federn geschmückt, die ich unterwegs finde. Die Federn symbolisieren die Engel, die mich auf dem Weg begleiten.

Wann planst du die nächste Pilgerwanderung?

In diesem Jahr plane ich den Martinusweg von Mainz bis Tours. Das sind fast 900 km und da bin ich wieder 5 Wochen unterwegs. Nächstes Jahr ist Lourdes als Ziel vorgesehen. Darauf freue ich mich schon.

Merci, Joël, für das Gespräch!

Wir wünschen dir auf den nächsten Pilgerwanderungen alles Gute, inspirierende Begegnungen und neue Eindrücke.

Lust auf Pilgern?

Die Pilgerstelle des Bistums Limburg ist Anlaufstelle für alle Fragen rund ums Pilgern und Wallfahren. Sie erhalten dort u.a. Unterstützung für Ihre Pilgerreise, Pilgerausweise und Kartensets zu den 16 Pilgerwegen, die durch unser Bistum führen. In Frankfurt gibt es sogar einen inklusiven Pilgerweg, der den Jakobsweg für Menschen mit Beeinträchtigungen erlebbar macht.

Im Jahresprogramm, das auch in gedruckter Form verfügbar ist, finden sich Veranstaltungen aller Art: Pilgerstammtische, Trauerwandern, Frauenpilgertouren, Pilgern in Stille, Fahrradexerzitien, Pilgern für Paare, Rom- und Lourdes-Wallfahrten, meditative Abendspaziergänge, Johannis pilgern, Pilgern für junge Erwachsene, Friedenspilgern, Wallfahrt der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen, Pilgern auf dem Hauptfriedhof.

Pilgerstelle Bistum Limburg

Roßmarkt 4 | 65549 Limburg

Fon: 06431. 295. 801

Mail: pilgerstelle@bistumlimburg.de

Web: pilgern.bistumlimburg.de

Unterwegs auf Reisen

Wer könnte uns besser Auskunft geben zum Stichwort „unterwegs“ als ein Reisebüro? Patricia Breitling hat sich entsprechend umgehört.

„In den letzten Jahren sind wir mit einer unsicheren Weltlage durch Konflikte, Kriege und die Corona-Pandemie konfrontiert. Das wirkt sich auf unsere Reisegewohnheiten aus“, bringt es Gabi Musiol auf den Punkt. Seit vielen Jahren ist sie in einem Reisebüro beschäftigt. Der Aspekt der Sicherheit spiele eine größere Rolle. Pauschalreisen, bei denen alles „in einer Hand“ liegt, seien deshalb beliebt. Auch werden eher Ziele in der Nähe angesteuert.

Musiol stellt außerdem generationsspezifische Reisegewohnheiten fest. Während junge Menschen mit Exkursionen und Aktivitäten eher das Abenteuer suchen und etwas erleben möchten, suchen die Älteren vor allem Ruhe samt Vollpension, um rundum gut versorgt zu sein.

Grundsätzlich ständen bei den Bedürfnissen der Reisenden Ruhe und Erholung sehr weit oben. Auf Kreuzfahrtschiffen beispielsweise werden die Tage auf See sehr genossen. „Offline“ werde man nicht von Handy und Social Media abgelenkt. Das Abschalten falle dadurch leichter.

Aber auch das Bedürfnis, aus dem Alltag auszubrechen, Fremdes kennenzulernen und neue Eindrücke zu sammeln, spiele bei der Urlaubsplanung eine Rolle. Es scheint die Neugier der Menschen und die Faszination des Unbekannten und Fremden zu sein, weshalb wir Fremdheit zugleich scheuen und suchen. Gabi Musiol ist überzeugt, dass der Tourismus hilft, Barrieren und Vorurteile abzubauen. Es entstehen oft Urlaubsfreundschaften. Reisende verabreden sich untereinander für den nächsten Urlaub und knüpfen Kontakt zum Hotelpersonal, welches wiederum den Umgang mit den Stammgästen pflegt. Man kennt sich und fühlt sich wohl. So kann Tourismus friedensfördernd sein, indem er Menschen in Begegnung bringt.

Bleibt noch die Frage, ob sie denn selbst auch ein Traumziel habe. „Aber natürlich“, schwärmt Musiol: „Die Algarve in Portugal.“



Foto: Joachim Metzner

Miteinander unterwegs im Schulalltag

Migration ist ein bedeutendes Thema an unseren Schulen, das vielfältige Auswirkungen auf den Schulerfolg und das Verhalten von Schülern hat. Die Integration von Migranten stellt Schulen vor große Herausforderungen, gleichzeitig bietet sie aber auch Chancen für die Bereicherung des Schulumfelds. Siegfried Starck hat sich mit zwei Lehrern aus unserer Pfarrei, die anonym bleiben möchten, über ihre Erfahrungen zu diesem Thema ausgetauscht.

JS: „Auf jeden Fall führt die Vielfalt zur Bereicherung des Lernens sowohl für Schüler:innen als auch für Lehrkräfte. Wenn die Rahmenbedingungen (gut aus- und fortgebildete Lehrkräfte, digitale Ausstattung, räumliche Bedingungen, Klassengrößen) stimmen würden, könnte sehr viel mehr an neuen Perspektiven und Einsichten gewonnen werden.“

AL: „Ich habe es noch nie erlebt, dass Kinder aufgrund Ihrer familiären Herkunft nicht miteinander ausgekommen sind. Beispiel: Bosnische Mädchen sitzen neben serbischen und kroatischen. Muslimische und christliche Mädchen sind da beste Freundinnen.“

Migrantenkinder können sich in der Schule anders verhalten als ihre deutschen Mitschüler. Oftmals sind sie zurückhaltender und weniger selbstbewusst, da sie sich mit kulturellen Unterschieden und sprachlichen Barrieren konfrontiert sehen. Gleichzeitig zeigen sie jedoch eine hohe Motivation und Leistungsbereitschaft, um ihre Chancen zu nutzen und sich in der neuen Umgebung zu beweisen.

AL: „Fördern die Eltern eine gute Bildung, indem sie unsere Hilfen in Anspruch nehmen, ist es in der Regel kein Problem. Der Fehlerquotient in der Oberstufe ist bei diesen Kindern nicht höher als bei Kindern deutscher Familien. Ein 12-jähriges Mädchen aus der Slowakei lernte in fünf Wochen die deutsche Sprache so gut, dass sie auch im Deutschunterricht (Inhaltsangaben etc.) gute/ befriedigende Leistungen erzielen konnte. Sprachliche Probleme gibt es allerdings mit Eltern, die Elternbriefe nicht verstehen.“

JS: „Sprachliche Defizite sind gerade in den ersten Monaten der Ankunft ein erhebliches Problem, da sich die Schüler:innen zunächst sehr zurückhaltend mit anderen austauschen, da sie kaum etwas verstehen können und dementsprechend in der Schule wenig kommunizieren können. Das führt zu Verwirrung, Missverständnissen und hin und wieder auch Frust.“

Allerdings können viele junge Menschen wahnsinnig schnell eine neue Sprache lernen, was dazu führt, dass die meisten Schüler:innen schnell Anschluss finden und sich in der Schule sozialisieren.

Schüler und Lehrer berichten aber auch von Diskriminierung und Ausgrenzung, die das Miteinander erschweren. Der Schulunterricht ist oft nicht ausreichend auf die Integration Geflüchteter ausgerichtet.

Unterwegs

AL: „Natürlich gibt es viele Witze über „Jugos“ und „deutsche Kartoffeln“. Natürlich gibt es bei Schüler:innen einige, die sich für besser als andere halten. Dies liegt aber weniger an der Herkunft der Familie als am finanziellen Hintergrund (Kleidung!). Allerdings werden oft familiäre Vorurteile, die von Eltern und Großeltern stammen, in die Klasse transportiert. Aber dafür sind wir Lehrer ja da, dies sachlich, einfühlsam und damit gut zu erklären.“

JS: „Das kulturelle Miteinander im Unterricht erlebe ich als totale Bereicherung für das Klassenklima, da durch die Verschiedenheit der Herkünfte der Schüler:innen ein Raum für Toleranz und Interesse füreinander geschaffen wird. Es wird voneinander und füreinander gelernt und wenn das Potenzial richtig genutzt und erkannt wird, kann es sich sehr positiv auf die Stimmung untereinander auswirken.“



Fotos: Kitas der Pfarrei Sankt Katharina von Siena

Gemeinsam Himmel und Erde entdecken

Ausflugskultur in unseren Kindertageseinrichtungen

In unseren Kindertageseinrichtungen legen wir großen Wert darauf, den Kindern ein liebevolles und sicheres Umfeld zu bieten, während sie die Welt außerhalb unserer vier Wände erkunden. Unsere regelmäßigen Ausflüge sind eine hervorragende Gelegenheit, die Natur zu erleben, neue Erfahrungen zu sammeln und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Ob ein Besuch im nahegelegenen Wald, ein Ausflug zum Spielplatz oder ein Tag im Zoo – jede Exkursion weckt die Neugier der Kinder und fördert ihre sozialen Fähigkeiten.

Durch diese Ausflüge lernen die Kinder nicht nur viel über die Umwelt, sondern auch den respektvollen Umgang miteinander. Zudem unterstützen sie die motorischen Fähigkeiten, da die Kinder sich in neuen Umgebungen bewegen und verschiedene Aktivitäten ausprobieren können. Ausflüge sind somit ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, die es den Kindern ermöglicht, ihre Umgebung aktiv zu entdecken und das im Kindergarten erlernte Wissen in der realen Welt zu vertiefen. Unsere Ausflüge sind vielseitig und auf die Interessen und Projekte der Kinder abgestimmt.

Ein besonderes Highlight sind unsere Erkundungen in die Natur, insbesondere in den Taunus mit seinen Wäldern, Wiesen und Wanderwegen. Hier beobachten die Kinder Tiere, sammeln Blätter und entdecken spielerisch die Jahreszeiten. Auch die zahlreichen Parks in Frankfurt, wie der Niddapark oder der Grüneburgpark, bieten wunderbare Ziele für Bewegungsspiele, Picknicks oder einfach, um die Natur mitten in der Stadt zu genießen.



Im Rahmen des Projekts „Frankfurt – Meine Stadt“ besuchen einige Kinder spannende Orte wie das Historische Museum, den Kaiserdom und den Domturm, um die Stadt von oben zu betrachten. Das Eintracht-Museum begeistert die Kinder mit der Geschichte des beliebten Fußballvereins, während die imposanten Hochhäuser von Frankfurt ihnen einen Einblick in moderne Architektur geben.

Unterwegs



Ein Besuch im Frankfurter Zoo oder im Opel-Zoo in Kronberg ist für die Kinder immer ein besonderes Erlebnis. Hier lernen sie verschiedene Tierarten kennen und beobachten deren Verhalten. Auch die Besuche in Museen wie dem Städel, dem Liebighaus oder dem Struwwelpeter-Museum machen Kunst und Geschichte für die Kinder lebendig. Die Experimenta bietet zudem spannende Mitmach-Stationen, an denen die Kinder spielerisch naturwissenschaftliche Phänomene erforschen können.

Unsere Ausflüge sind eng mit aktuellen Projekten der Kitas verknüpft. Durch das direkte Erleben vertiefen die Kinder ihr Wissen und können theoretische Inhalte aus dem Kita-Alltag mit eigenen Erfahrungen verbinden. Sie lernen am besten, wenn sie die Welt selbst entdecken können.

Karin Sawatzki (Kita-Koordinatorin)

Sankt Katharina auf dem Weg

Gremienabend in St. Lioba

Unsere Pfarrei steht vor großen Herausforderungen, denen sich die Gremien Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat sowie die sog. KIS-Gruppe und die AG Pastoral annehmen. Es geht darum, die Pfarrei sowohl pastoral als auch finanziell gut für die kommenden Jahre aufzustellen und wichtige Strukturentscheidungen für die Zukunft zu treffen. Dazu fand am 31. März in Sankt Lioba ein gemeinsamer Abend statt.

Insgesamt gibt es in unserer Pfarrei 7 Ortsgemeinden. In St. Matthias sind Kirche und Gemeindehaus für die Gläubigen nicht mehr nutzbar und viele haben sich anderen Gemeinden zugewandt. In St. Sebastian ist die Kirche seit Jahren nicht mehr nutzbar und beim Gemeindehaus ist es seit Neuestem wegen des Kindergarten-Neubaus ebenso der Fall. Was bedeuten solche Vorgänge für die Pfarrei Sankt Katharina?

Bei den Finanzen sieht es nicht viel besser aus. Seit Jahren schieben wir Schulden vor uns her und dem Bistum ist es seit geraumer Zeit gesetzlich untersagt, dies wie eine Bank als Kreditgeber zu finanzieren. Daher ist die Pfarrei zwar nicht unvermögend, aber nicht liquide. Zusätzlich gibt es Handlungsdruck, neben St. Matthias weitere Gebäude zu veräußern, da eine Ausgabensperre verhängt wurde. In den nächsten Jahren wird sich im Bistum und somit auch in unserer Pfarrei wegen stark zurückgehender Katholikenzahlen die Einnahmesituation weiter verschlechtern. Was können oder wollen wir uns in Zukunft noch leisten?

Die Pastoral ist geprägt davon, dass es immer weniger Hauptamtliche im Seelsorgedienst gibt. Die Boomerjahrgänge gehen in Rente und Nachwuchs gibt es kaum. Wer kann künftig unsere Gemeinden bei der Pastoral unterstützen?

Die Ausgangssituation ist demnach ungünstig und erzeugt Handlungsdruck. Daher sollten an dem Gremienabend tragfähige Perspektiven aufgezeigt werden. Wir müssen unsere Vernunft und unsere Kreativität einsetzen, damit unser Leben als Christen eine Zukunft hat und auch gelingt.

Die AG Pastoral, die zur Beratung und Beschlussfassung in den Gremien ein Konzept erarbeiten soll, wird sich Gedanken machen, wo künftig Orte kirchlichen Lebens existieren werden und was das für die Zukunft einzelner Kirchorte wie auch der Gesamtpfarrei bedeutet.

Derzeit wird dieses Thema intensiv in der KIS-Gruppe (KIS = kirchliche Immobilienstrategie) beraten, die paritätisch mit je 4 Mitgliedern aus Pfarrgemeinderat, Verwaltungsrat und Hauptamtlichen besetzt ist. Dort wird nach Wegen für den verantwortungsvollen Umgang (pastoral wie finanziell) mit den Immobilien unserer Pfarrei gesucht. Hierzu werden in Vertraulichkeit, teils im Auftrag der Gremien, Konzepte entworfen, beraten und ausgearbeitet, die den Gremien für anstehende Beschlüsse zur Verfügung gestellt werden.

In der Veranstaltung am 31. März notierten die Teilnehmer zu den 7 Stücken des „Katharina-Puzzles“, welches bei der Bischofsvisitation 2018 vorgestellt worden war, ihre spontanen Gedanken. Kleingruppen sichteten, diskutierten und werteten die Notizen aus und präsentierten die Ergebnisse im Plenum.

Wie diese Themen aktuell umgesetzt werden, welche Fragen sich daraus ergeben und wie die Umsetzung in den nächsten Jahren aussehen könnte, wird Aufgabe der AG Pastoral sein. Neben der schwierigen und schmerzhaften Zielsetzung, der Entwicklung eines Standortkonzepts, liegt die Aufgabe darin, die Glaubenspraxis und die Weitergabe des Glaubens an den künftigen Standorten zu ermöglichen. Diese beiden Prozesse müssen nun dringend angegangen werden. Sie stellen eine zentrale Herausforderung nicht nur in unserer Pfarrei dar. Der Weg, der nun vor uns liegt, ist weder einfach noch geradlinig noch eben. Aber er lässt sich besser gehen mit leichtem Gepäck.

Innerhalb etwa eines Jahres sollen Ergebnisse vorliegen. Sie sind herzlich eingeladen, die Arbeit der Gremien zu unterstützen und sich einzubringen.

Andreas Lenz (Pfarrgemeinderats-Vorsitzender)



Foto: Joachim Metzner



Laura Juraschek

Nathanael Köhler

Kinder- und Jugendausschuss

Im Frühjahr hat sich der Kinder- und Jugendausschuss gebildet. Laura Juraschek ist eine aus dem Kreis der sechs jungen Erwachsenen. Sie beschreibt, welche Ziele sich der Ausschuss gesteckt hat.

Unser Anliegen ist es, Angebote und Aktionen für Kinder- und Jugendliche in der Pfarrei sichtbarer zu machen sowie eigene Formate zu entwickeln. Gerade Heranwachsende und junge Erwachsene sollen Gemeinde auch außerhalb von Gottesdiensten erleben können und das geht am besten unter Gleichaltrigen.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Pfarrei. Ihnen Erfahrungen von Gemeinschaft zu ermöglichen und Raum zu geben, in dem sie Glauben erleben können, ist uns wichtig.

Bisher haben wir uns dreimal getroffen, erste Ideen gesammelt und mit ersten Planungen begonnen. Wir möchten auf diesem Weg schon einmal zu einem **Spielenachmittag am 31. August** einladen. Nähere Informationen folgen über unsere WhatsApp-Community.

Du hast Lust, dich einzubringen, eigene Ideen zu verwirklichen oder einfach mitzumachen?

*Dann komm gerne zu unserem nächsten Ausschusstreffen am 18. Juni oder tritt unserer WhatsApp-Community bei. Dort findest Du allgemeine Infos, Einladungen zu Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in der Pfarrei sowie zu Gruppen für Messdiener*innen, zum Weltjugendtag und zu weiteren Aktionen. Über weitere motivierte Mitstreiter*innen im Ausschuss würden wir uns natürlich auch sehr freuen :)*



WhatsApp
Kinder und Jugend Sankt Katharina



Benjamin Pfeifer



Till Klenner



Justus Larbig



Justus Lieb

Die Kirchenmäuse fragen sich:

Was ist ein Patrosilium?

Piet war letzte Woche bei seiner Freundin Astrid zu Besuch. Astrid ist eine Schulmaus. So wie Piet in der Kirche St. Peter und Paul lebt, lebt Astrid in der Astrid-Lindgren-Schule. Piet und Astrid haben Käse genascht, sind um die Wette geflitzt und haben spannende Gespräche geführt. Das ist bei den beiden immer so. Dann wollte Astrid unbedingt von Piet wissen, was ein „Patrosilium“ ist. Piet antwortete wahrheitsgemäß, da habe er keine Ahnung. „Echt Astrid, das hat bestimmt nix mit Kirche zu tun!“ „Doch“, widersprach Astrid heftig. „Bei euch in Sankt Katharina von Siena war am 29. April ein Patersizilium“. Piet dachte angestrengt nach: „Meinst du vielleicht das Patrozinium?“ fragte er die Freundin. „Sage ich doch,“ schimpfte Astrid. Piet musste lachen. „Also Patrozinium und nicht Patrosilium oder Patersizilium, das kann ich dir erklären. Alle Gemeinden und Kirchen sind nach Heiligen benannt. Das sind coole Menschen, die vor langer Zeit gelebt und was echt Gutes gemacht haben. Und diese Heiligen haben alle einen Gedenktag, der mit einem Patrozinium gefeiert wird.“

„Okay, kapiert. Das ist also so ähnlich wie unser Schulfest zum Geburtstag von Astrid Lindgren“, antwortet Astrid. „Ja und nein! Ähnlich wäre es, wenn ihr an der Schule den Namenstag von Astrid Lindgren feiern würdet. Der ist am 10. August.“ „Du verwirrst mich, was ist denn nun ein Namenstag?“ fragt die Schulmaus Astrid die Kirchenmaus Piet.

„Ganz einfach: du heißt Astrid. Und es gab eine heilige Astrid. Deren Gedenktag ist der 10. August. Also ist das dein Namenstag. Früher haben viele Men-

schen den Namen ihrer Kinder nach den Heiligen ausgesucht. Sie wollten, dass die Kinder einen besonderen Namen von einem besonderen Menschen haben. Der Namenstag wurde fast immer auch gefeiert. Heute wird der Namenstag eher selten gefeiert.“ „Eigentlich schade!“ sagt Astrid nachdenklich! „Stimmt!“ sagt Piet. „Und gibt es denn für jeden Namen einen Heiligen?“, fragt Astrid. „Es gibt sehr, sehr viele Heilige!“ sagt Piet. Aber manchmal muss man sich den Namen genau anschauen. Ich zum Beispiel feiere meinen Namenstag am Tag des Heiligen Petrus, am 29.6. Denn da feiert St. Peter und Paul - also die Kirche, in der ich lebe - auch ihr Patrozinium.

Gabriele Wolff-Starck

Alles über die Heiligen erfährst du unter folgendem Link:

<https://namenstage.katholisch.de/namenstage.php>

Da können alle Kinder mit ihren Eltern reinschauen und dann entscheiden, am Gedenktag welches Heiligen sie ihren Namenstag feiern wollen.

Viel Spaß dabei wünschen Piet & Astrid





Foto: Siegfried Starck

Lieblingsort: Malerische Ausblicke – herrlicher Hingucker

Ich weiß nicht, seit wie vielen Jahren ich dieses Bild in meinem Gedächtnis herumtrage: wie Vater Rhein die umliegenden Berge umschlingt. Es ist eines meiner absoluten Lieblingsbilder. Im September letzten Jahres war es dann so weit. Ich schenkte einem Freund den Ausflug zur Rheinschleife bei Boppard zum Geburtstag, eine Wanderung mit vielen schönen Ausblicken, mit Picknick und Abendessen.

Das 2000-jährige Boppard liegt an der größten Schleife des Rheins auf seinem Weg ins Flachland. Er ändert hier seine Richtung in einer doppelten S-Kurve zweimal um fast 180 Grad. Das Obere Mittelrheintal gehört seit 2002 zum Weltkulturerbe der UNESCO. Seine charakteristische enge Form entstand durch Tiefenerosion.

Direkt nördlich von Boppard starteten wir unsere Tour, die teilweise dem Mittelrhein-Klettersteig folgt. Verschiedene Aussichtspunkte bieten einen Blick auf Boppard sowie das Rheintal. Die Wanderung führte uns zum Vierseenblick. Er hat seinen Namen daher, dass das Rheintal von diesem Punkt aus so aussieht, als bestünde es

aus vier Seen. Tatsächlich kommt diese Aussicht dadurch zustande, dass der Rhein an bestimmten Stellen durch die umgebende Landschaft verdeckt wird. Vom Gedeonseck, einem weiteren Höhepunkt unserer Tour, hat man einen wunderschönen Ausblick über die gesamte Rheinschleife, auf Boppard, Filsen und Osterspai. Auf 322 Meter Höhe kannst du die wunderschöne Aussicht genießen und dich vom Aufstieg des Klettersteigs erholen. Von hier ist es auch nicht mehr weit zum Sessellift. Wir entschieden uns für den Abstieg zu Fuß. Der hat sich gelohnt, da man kontinuierlich einen atemberaubenden Blick hat.

Siegfried Starck

Fronleichnam

*Am Donnerstag, 19. Juni,
feiern wir an drei Orten das Hochfest des Leibes und Blutes Christi:*

- **St. Laurentius**

10:00 Uhr Eucharistiefeier im Stadtpark (Kalbacher Stadtpfad 7-9),
anschl. Prozession und Gemeindefest

- **St. Lioba**

10:00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Prozession
nach St. Bonifatius und Mittagessen in St. Lioba

- **St. Sebastian**

10:00 Uhr Eucharistiefeier in der Kirche Cantate Domino (Ernst-Kahn-Str. 14), anschl. Prozession und Beisammensein auf dem Kirchplatz

Die **Kollekten** bei unseren Fronleichnamsgottesdiensten verwenden wir übrigens zugunsten der ökumenischen Sommerferienaktion **„Urlaub ohne Koffer“**. Unter Federführung der Kath. Erwachsenenbildung werden Tages- und Mehrtagesfahrten für Menschen angeboten, die sich keinen Urlaub leisten können. Einzelpersonen, Familien und Alleinerziehende können für 5,00 Euro pro Tag und Person z.B. eine Schifffahrt nach Seligenstadt erleben, das Kloster Maria Laach besuchen, Koblenz und Nürnberg kennenlernen, Freizeitparks ausprobieren oder Abenteuer am Lagerfeuer erleben. Zwei Drittel der Angebote stehen für Familien zur Verfügung.

Sie können Ihre Spende auch überweisen:

Bistum Limburg, Mittlere Ebene
IBAN: DE08 5114 0029 0379 9111 02
Verwendungszweck: 404210-1100 00 5311

Vielen Dank!

Pfarrbriefzustellung

Der Pfarrbrief soll zu allen Pfarreimitgliedern kommen, aber es ist mühsam, ihn dorthin zu bringen. Die Zahl der Freiwilligen, die ihn straßenweise in die Briefkästen einwerfen, ist geschrumpft.

Ab der nächsten Ausgabe können wir deshalb nicht mehr in allen Stadtteilen eine flächendeckende Zustellung anbieten. Alternativ finden Sie an unseren Kirchen und Gemeindebüros Boxen, aus denen Sie den Pfarrbrief und auch das Monatsblatt jederzeit entnehmen können. Auch legen wir die Hefte natürlich in unseren Kirchen und Kitas aus.

Kontaktieren Sie uns bitte, wenn es in Einzelfällen besondere Lösungen braucht.

Dieser Wechsel fällt uns nicht leicht, aber die Fakten sind, wie sie sind, und ein Postversand würde unsere Pfarrefinanzien überstrapazieren.

So können Sie uns erreichen:

Kindertagesstätten

Kita-Koordinatorin

Karin Sawatzki
Ernst-Kahn-Str. 47, 60439 Frankfurt
Tel. 069. 95 11 688. 17
Mobil: 0151. 513 744 64
k.sawatzki@bo.bistumlimburg.de

Qualitätsmanagement-Beauftragte

Christina Edelmann
Ernst-Kahn-Str. 47, 60439 Frankfurt
Tel. 069. 95 11 688. 19
c.edelmann@sankt-katharina-frankfurt.de

St. Bonifatius

Leitung: Maria Albert
Oberer Kalbacher Weg 11, 60437 Frankfurt
Tel. 069. 502 160
bonifatius@kita.sankt-katharina-frankfurt.de

St. Laurentius

Leitung: Martina Wahls
Talstr. 24a, 60437 Frankfurt
Tel. 069. 502 115
laurentius@kita.sankt-katharina-frankfurt.de

St. Matthias

Leitung: Nadin Maas
Thomas-Mann-Str. 2-4, 60439 Frankfurt
Tel. 069. 575 466
matthias@kita.sankt-katharina-frankfurt.de

St. Peter und Paul

Leitung: Isabel Kornblueh-Stang
Heddernheimer Landstr. 47, 60439 Frankfurt
Tel. 069. 571 170
peterundpaul@kita.sankt-katharina-frankfurt.de

St. Sebastian

Leitung: Beate Szendzielorz
Ernst-Kahn-Str. 45, 60439 Frankfurt
Tel. 069. 575 195
sebastian@kita.sankt-katharina-frankfurt.de

Ökumenische Kita Kaleidoskop

Leitung: Birte Hansen
An den Mühlwegen 50, 60439 Frankfurt,
Tel. 069. 9573 8897
oekumenischekita.kaleidoskop@evangelisch-nordwest.de

Pfarrer: Hanns-Jörg Meiller

Tel.: 069. 9511 688. 20
hj.meiller@sankt-katharina-frankfurt.de

Pastoralteam

P. Siby Abraham CM

Tel.: 069. 9511 688. 41
a.siby@sankt-katharina-frankfurt.de

Simon Carl (Pastoralreferent)

Tel.: 069. 9511 688. 52
s.carl@sankt-katharina-frankfurt.de

Pfr. Joachim Metzner CO

Tel.: 069. 133 979 34
j.metzner@sankt-katharina-frankfurt.de

Andrea Pischel-Lustig (Past. Mitarbeiterin)

Tel.: 069. 9511 688. 16
a.pischel-lustig@sankt-katharina-frankfurt.de

Jan Quirnbach (Pastoralreferent)

Tel.: 069. 9511 688. 71
j.quirnbach@sankt-katharina-frankfurt.de

Pfr. Robert Tanto

Tel.: 069. 9511 688. 0
r.tanto@sankt-katharina-frankfurt.de

Gemeinden

St. Bonifatius

Oberer Kalbacher Weg 9, 60437 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 80 | DO 17.00-18.00 Uhr

St. Edith Stein

Zur Kalbacher Höhe 56, 60438 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 70

St. Laurentius

Am Brunnengarten 7, 60437 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 40
MO 10.00-12.00 Uhr

St. Lioba

Ben-Gurion-Ring 16a, 60437 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 30 | MO 16.00-17.00 Uhr

St. Matthias

Thomas-Mann-Str. 2-4, 60439 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 60

St. Peter und Paul

Alt Heddernheim 39, 60439 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 50
DO 16.00-18.00 Uhr

St. Sebastian

Ernst-Kahn-Str. 47, 60439 Frankfurt
Tel.: 069. 9511 688. 0 | Fax: 069. 9511 688. 25
MI 16.00-18.00 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber

Katholische Pfarrei St. Katharina von Siena

Ernst-Kahn-Straße 47 | 60439 Frankfurt

Redaktion: Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit

V.i.s.d.P.: Pfr. Joachim Metzner CO

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Titelgrafik: Kristina Herrmann

Grafische Gestaltung:

Kristina Herrmann

www.sankt-katharina-frankfurt.de

Zentrales Pfarrbüro

in St. Sebastian

Ernst-Kahn-Str. 47, 60439 Frankfurt

Tel.: 069. 9511 688. 0 | Fax: 069. 9511 688. 25

pfarramt@sankt-katharina-frankfurt.de

MO, DI, DO, FR 9.00-12.00 Uhr

MI 16.00-18.00 Uhr

Unterwegs zur Gemeinschaft

Es gibt verschiedene Gnadengaben,
aber nur den einen Geist.

Es gibt verschiedene Dienste,
aber nur den einen Herrn.

Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken,
aber nur den einen Gott:

Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt,
damit sie anderen nützt.

Denn wie der Leib einer ist,
doch viele Glieder hat,
alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind,
einen einzigen Leib bilden:
So ist es auch mit Christus.

Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe
alle in einen einzigen Leib aufgenommen.

1 Kor 12, 4-13a